

Märker Anzeiger

Amliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: Wih. Sauer in Koblentz.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Koblentz.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen lohn: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Restamtel 20 Pf. Anzeigenannahme am Drucktag bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten:
Stadtsparkasse Nebra — Wandverein Nebra.

Nr 136

Sonnabend, den 16. November 1929

42. Jahrgang

Weltbankstatut perfekt.

Die Baden-Badener Verhandlungen abgeschlossen.

Baden-Baden, 15. November.

Nach schwerwichtiger Tagung hat der Organisationsausschuss der W.B., seine Arbeiten abgeschlossen. Nach Erledigung der letzten Streitpunkte in den Verhandlungen konnte zur Unterzeichnung der hier ausgearbeiteten drei Schriftstücke, nämlich der Statuten, der Charter und der Verhandlungsprotokolle unterschrieben werden.

Die Unterzeichnung wurde vorbehaltlos und einstimmig von sämtlichen anwesenden Abordnungen vorgenommen. Nur die Unterzeichner der abwesenden belgischen Vertreter fehlten. Die Schriftstücke werden jetzt dem Präsidenten der Haager Konferenz zugeleitet. Ein Bericht dazu ist nicht ausgearbeitet worden. Zu erwähnen ist noch, daß über die Person des kommenden Präsidenten des Weltbankdirektoriums in Baden-Baden nicht gesprochen wurde. Die Statuten sind bereits veröffentlicht worden.

Das Wesen der W.B.

Berlin, 15. November.

Reichsbanpräsident Dr. Schacht gab der Presse Erläuterungen zu der abgeschlossenen

Konferenz des Organisationsausschusses für die W.B. in Baden-Baden. Er führt etwa folgendes aus: Die Verhandlungen in Baden-Baden hätten sich in einer durchaus harmonischen Atmosphäre bewegt. Die gegenseitige, die aufgetauchten Streitigkeiten, hätten sich lediglich aus der politischen Lage ergeben.

Der Organisationsausschuss habe beschlossen, lediglich die Statuten der W.B. zu veröffentlichen, nicht aber das Grundgesetz, das für den Staat gelte, in dem die Bank ihren Sitz habe.

Das Grundgesetz müßte von der Schweiz bzw. dem Schweizer Kanton Basel erlassen werden, um den Statuten in der Schweiz Rechtswirksamkeit zu verschaffen. Die Statuten von Baden-Baden würden dem Grundgesetz einverleibt werden. Das Statut zerfällt in solche Paragraphen, die der Verwaltungsrat der W.B. abändern könne, und solche Paragraphen, die dem Grundgesetz einverleibt werden und nicht ohne Genehmigung sämtlicher an der W.B. beteiligten Staaten geändert werden könnten. Das Grundgesetz enthalte ferner Bestimmungen über die Steuerfreiheit der W.B., die sich nur auf die Doppelbesteuerung besäßen. Weiter sei für die W.B. kein Steuerprivileg gefordert worden.

Die Bank soll ein rein finanzielles Institut sein, das keine politischen Präferenzen habe.

Zu den Statuten teilte der Reichsbanpräsident die W.B. solle in keiner Weise ein Reparationsbank sein, sondern als internationale Bank aufzufassen werden.

Wichtigste für die Bank als Wirtschaftsinstitut sei der Young-Plan als Ganzes, das sei im Artikel 4 festgelegt.

Die Schlüssel des Organisationsausschusses müßten unbedingt, ohne daß auch nur ein Komma geändert werde, die Grundlage für die Verhandlungen der zweiten Haager Konferenz bilden. Die Verwaltung der W.B. liege in den Händen des Verwaltungsrates, dessen Vorsitzender zugleich Präsident der ganzen Bank sei. Nach Ansicht des Reichsbanpräsidenten komme vorläufig für den Posten des Vorsitzenden der Bank niemand aus den fünf vor allem beteiligten Nationen in Frage.

Wichtigste werde man erst einmal einen Amerikaner oder einen Franzosen zum Vorsitzenden machen.

Den Vorsitz bei der ersten Sitzung des Verwaltungsrates der W.B. werde der Alterspräsident übernehmen. Es erlaube, daß die W.B. eine europäische Bank sei. Die Mitwirkung von Amerika und Japan seien für die Bank von außerordentlicher Bedeutung. Es sei zu hoffen, daß durch die Verhandlungen des Organisationsausschusses in Baden-Baden ein durchaus internationales Bankinstitut aufgegeben werden ließe.

Die zweite Haager Konferenz.

Beginn am 7. Dezember?

Paris, 14. November.

Das „Echo de Paris“ glaubt zu wissen, daß die zweite Haager Konferenz Ende Dezember oder Anfang Januar stattfinden werde. Da jedoch fast zu gleicher Zeit die Flottenkonferenz in London und in der dritten Woche des Januar der Rüstungsrund in Genf tagen, werde sich der Generalsekretär des Völkerbundes nach London begeben, um von der englischen Regierung das Einverständnis für die Verschiebung der Flottenkonferenz einzuholen.

Der „Matin“ gibt als endgültiges Datum der zweiten Haager Konferenz den 7. Dezember an. Es sei zwar möglich, daß in letzter Stunde noch eine Veränderung notwendig werde, es könne sich dann aber nur um eine geringfügige Verschiebung handeln. Was die „Presse und Tribüne“ anginge, so glaubten französische Militärspezialisten, in den ersten sechs Monaten des neuen Jahres Zeit genug zu haben, die Truppen zurückzuführen. Die einzige technische Schwierigkeit bestünde darin, daß der Klausurtermin mit dem Tage der Sommerferien der deutschen Schulden an demselben Tage an alle, an dem die ersten deutschen Schuldzinsen der internationalen Bank übergeben würden.

Französische Kopfschmerzen.

Der Besuch des deutschen Botschafters von Hoejch bei Außenminister Briand findet in Pariser politischen Kreisen lebhaftest Beachtung und veranlaßt die Presse zu langen Kommentaren. Der „Temps“ stellt die Frage, ob es möglich sein werde, die zweite Haager Konferenz anzubahnen, noch ehe der deutsche Völkensieger vor sich gegangen sei. Man dürfe sich nicht verhehlen, daß hieraus schwere neue Unannehmlichkeiten erwachsen könnten. Man versichere zwar mit aller Gewißheit von deutscher Seite — und das könne man auch glauben —, daß der Völkensieger gegen den Youngplan auf keinen Fall für die Antragsteller zu einem Erfolg führen könne. Es scheine aber kaum zulässig, daß die Konferenz stattfinden könne, während die Bedrohung durch das Bolschewismus, die sie auch ohne praktische Tragweite, in Berlin weiter bestände.

von Hoejch bei Briand.

Die zweite Haager Konferenz erst im neuen Jahre?

Paris, 15. November.

Zum Besuch des deutschen Botschafters von Hoejch bei dem französischen Ministerpräsidenten schreibt das dem französischen Generalstab naheestehende

„Echo de Paris“,

daß Tardieu dem deutschen Botschafter die Versicherung wiederholt habe, die ihm bereits Briand gegeben hat. Die französische Regierung wünsche, daß die zweite Haager Konferenz so bald wie möglich stattfinden solle.

Aber selbst wenn das Abkommen erst im Februar unterzeichnet würde und die Interaktion des Youngplans erst dann erfolge, so werde die Räumung der dritten Zone dennoch am 30. Juni beendet sein.

Es sei wenig wahrscheinlich, daß die zweite Haager Konferenz bereits im Dezember stattfinden könne, denn es seien unbedingt diplomatische Vorbedingungen notwendig, die noch nicht einmal begonnen hätten. Die Volksabstimmung finde außerdem erst am 22. Dezember statt, und die deutsche Abordnung würde auf alle Fälle auf das Geratewohl verhandeln, wenn das Ergebnis dieser Abstimmung noch nicht bekannt sei. Auch das „Journal“

ist der Auffassung, daß die beste Lösung der deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten über die Räumung des Rheinlandes darin bestehe, daß man die Verhandlungen bzw. die Räumung so beschleunige, daß sie trotz des späten Startzeitpunktes der Haager Konferenz bis zum 30. Juni beendet sei. Was die Konferenz anlangt, so sei es trotz der Sicherheit, daß die Volksabstimmung zu Gunsten des Youngplans ausfallen wird, die vorteilhafter, wenn sie erst nach dieser Abstimmung stattfinden würde.

Das „Deure“

glaubt zu wissen, Tardieu habe dem deutschen Botschafter die Versicherung gegeben, die Räumung des Rheinlandes werde selbst für den Fall, daß der Youngplan erst zum 1. März in Kraft trete, so beschleunigt werden, daß sie bereits Ende Juni beendet sei. Nach dem

„Reit Journal“

erklärt man im französischen Außenministerium, daß es außer schwer sei, schon jetzt ein endgültiges Datum für die zweite Haager Konferenz festzulegen, da der diplomatische Kalender äußerst überlastet sei.

Zwiespältige Meinung in Paris.

Saarverhandlungen im französischen auswärtigen Amt.

Paris, 15. November.

Der außenpolitische Ausschuss in der Kammer, der unter dem Vorsitz Paul-Boncourts zusammentrat, nahm den Bericht des Abgeordneten Gervolot entgegen, den dieser über seine im Auftrag der Liga für Menschenrechte angestellte Untersuchung im Saargebiet ausgearbeitet hat.

Er äußerte sich dahin, daß es für Frankreich sehr vorteilhaft sei, wenn es sobald als möglich die Verhandlungen mit Deutschland eröffne, um zu einem für Frankreich günstigen Zustandkommen zu kommen, das über das Jahr 1935 hinausreife. Als Gegenleistung könne man Deutschland die Oberhoheit für das Saargebiet vier Jahre vor dem festgesetzten Termin zurückgeben.

Franklin Bouillon wandte sich gegen diese These, die zwar von den elsässischen Vertretern Grumbach und Frey unterstützt wurde, und erklärte, daß Frankreich auf alle Fälle zunächst das Ergebnis der Volksabstimmung abwarten müsse. Abgeordneter Gon, ein scharfer Gegner der gegenwärtigen Regierung, beantragte, Briand und Tardieu ins Kreuzverhör zu nehmen über die Räumung der dritten Zone. Der Antrag wurde angenommen.

Ein zwiespältiges Sauer.

Veröffentlichung der Versäufel Altan verlangt.

Paris, 14. November.

Der Abgeordnete Mandel, der nicht unwesentlich zum Sturz des Kabinetts beigetragen hatte, hat an den Außenminister einen Brief geschrieben, in dem er die Veröffentlichung der Altan verlangt, deren Briand sich bei seiner Kammerrede zu seinen Ausführungen über die Besprechungen zum Versäufel Vertrag bedient habe.

Wenn diese Altan, wie Briand es behauptet, den Altan betannt seien, so könne es seiner Meinung nach nur vorteilhaft sein, wenn man den genauen Text veröffentliche. Man dürfe nicht duben, daß derartig wichtige Schriftstücke, wenn sie tatsächlich existieren, zehn Jahre nach dem Kriege noch der Öffentlichkeit vorenthalten würden. Er bitte das

her den Außenminister, die sofortigen Verhandlungen einzuleiten, um diese Altan, die über die sogenannten Biererbesprechungen Aufschluß geben, in einem Gelbbuch zu veröffentlichen.

Es ist sehr fraglich, ob diese Veröffentlichungen dem Zwecken des Herrn Mandel besonders förderlich und nutzbringend sein werden, da ja dann auch das Rüstungsspiel Clemenceaus gegen Lloyd George und Wilson endgültig offenkundig werden würde, durch welches das deutsche Volk erst die untrüglichen scharfen Bedingungen über sich ergehen lassen mußte. Am Interesse der gesellschaftlichen Wahrheit und der Bereinigung der immer noch bei großen Teilen der Völker vergifteten Atmosphäre muß man aber das Verlangen begründen. Es würde auch wesentlich dazu beitragen, das Märchen von der Alleininsidit Deutschlands am Ausbrüche des Weltkrieges zu zerstreuen und bedeutete somit eine Enttarnung und allgemeine Rechtfertigung, die Deutschland nur nützlich sein würde. Natürlich könnte eine ausgiebige Wiedererörterung nicht in Frage kommen, nur eine lädenlose Darstellung — allenfalls belegt — wäre von Wert. Ob eine solche allerdings den Intentionen der französischen Regierung entspricht, darf fraglich bewiesen werden.

Um die Verfassungsreform in Oesterreich.

Ehobor verhandelt mit den Sozialdemokraten.

Wien, 14. November.

Nach dem Abschluß der Verhandlungen des Unterarbeitsausschusses über die Verfassungsreform hat Bundeskanzler Ehobor diese Verhandlungen mit den Sozialdemokraten geführt. In politischen Kreisen verläutet, daß der Bundeskanzler den Sozialdemokraten einen bestimmten Termin für ihre endgültige Stellungnahme zu der Verfassungsreform gegeben habe.

Ueber das Ergebnis der Verhandlungen des Bundeskanzlers mit den Sozialdemokraten verläutet, daß eine Vereinbarung in der Frage der Stellung Wiens zustande gekommen sei. Hiernach bleibe Wien ein Bundesland. Die Sozialdemokraten sollen sich damit einverstanden erklärt haben, daß die Polizei in Wien dem Bunde unterstellt bleibe, ebenso die Aufsicht in den Theatern und Kinos. Keine Einigung soll in der Frage des Noterbnungsrechts der Regierung erzielt worden sein, die bis zum Frühjahr zurückgeführt werden soll. Unerledigt blieb auch die Frage der Entschärfung des Verwaltungs- und Verfassungsgerichtshofes.

220 Rubel für einen Paß.

„Die Auswanderung eine private Angelegenheit.“

Moskau, 15. November.

Die Sowjetregierung hat bis jetzt keine Entscheidung über die Auswanderung der deutschen Kolonisten aus der Sowjetunion nach dem Auslande getroffen. In Moskau treten erneut einzelne Gruppen deutscher Kolonisten ein, die von der Sowjetbehörde die Ausstellung von Pässen für die Ausreise aus der Sowjetunion verlangen.

Die Sowjetbehörden fordern für die Ausstellung eines jeden PASSES 220 Rubel, da die Auswanderung eine private Angelegenheit der deutschen Kolonisten sei, die die Sowjetunion nicht angehe.

Mehrere Kantone der Wolgabauischen Republik wollen auch gegen den Willen der Kommunisten wieder nach ihrer alten Heimat zurückkehren. Die Regierungsorgane der Wolgabauischen Republik führen einen heftigen Kampf gegen die Auswanderer, indem sie behaupten, daß die deutschen Kolonisten in Kanada und anderen Ländern schlecht behandelt würden. Wie weiter gemeldet wird, wollen auch einzelne Mitglieder der deutschen Kolonisten im Nordkaukasus die Sowjetunion verlassen und nach Kanada auswandern. Die Kolonisten erklärten, die Auswanderung sei notwendig, weil infolge des Kampfes gegen die Bauernwirtschaft das Leben in Rußland vollkommen untragbar geworden sei.

Die Stimmen der Autonomisten.

Amnestie für die Bezurenken von Kolmar?

Straßburg, 15. November.

Die Wähler veröffentlichen jetzt die genauen Pläne über die entscheidende Abstimmung in der französischen Kammer. Es interessiert hier besonders

das Verhalten der Abgeordneten Elah-Boisringens.

Dabei bedeutete die Gegnerschaft der beiden sozialistischen und der drei kommunistischen Abgeordneten keine Wechselseitigkeit, ebenso wenig wie die Zustimmung der Sozialisten der Unterstaatssekretäre Oberlin und Serot und ihrer Parteifreunde. Unentschieden befand bis zuletzt über das Verhalten der latfonischen Autonomisten, die zum großen Teil zur Gruppe des neuen Unterstaatssekretärs Champetier de Ribes gehören.

Sie hatten erklärt, daß sie ihre Zustimmung von einer festen Zusage der schon von Boncour verprochenen Amnestie für die Bezurenken des Kolmarer Prozesses abhängig machen würden.

Nach mehrmaligen Besprechungen fand sich Tardieu zu einer befriedigenden Wendung darüber in der Regierungserklärung bereit. Das bestimmte dann auch den Obererklärer Stümmel und einige andere Vorkämpfer der Annahme, in der entscheidenden Abstimmung sich für Tardieu zu erklären. Der Abgeordnete von Kolmar, Haug, stimmte jedoch gegen die Regierung. Der fortwährende Abgeordnete Dajot nahm an der Abstimmung nicht teil.

Von autonomistischer Seite wird ausdrücklich erklärt, daß man der Regierung zunächst nur einmal Gele- genheit geben wollte, ihren Zweck zu zeigen. Würde die Zuküftigen Tardieu jedoch verweigert, so werde man sofort wieder in die Opposition gehen. Der neue W- erpräsident hat den eifrigen Abgeordneten verprochen, daß nach während der Erörterung des Staatshaushalts mit den Parlamentariern aller Richtungen über die eifrigen wichtigsten Forderungen verhandelt werde.

Aus dem In- und Auslande.

Große Koalition in Baden geplatzt.

Karlsruhe, 15. November. Das Ergebnis der langwierigen Verhandlungen zwischen Zentrum, Sozialdemokraten, Deutscher Sozialpartei und Demokraten brachte das Scheitern der Großen Koalition in Baden. Die Deutsche Volkspartei und die Demokratische Fraktion hatten sich in Verhandlungen geeinigt, das Kultusministerium zu verlangen und es abzugeben, irgendein anderes Ministerium zu übernehmen. Auf diese ist es den beiden größten Parteien, Zentrum und Sozialdemokraten, überlassen, die Regierung zu bilden, die von 88 Sitzen 52 auf ihre Kosten vereinigen.

Ausschluß Sudarins aus dem Politbüro.

Moskau, 15. November. Das Politbüro der kommunistischen Partei hat Sudarin aus dem Politbüro ausgeschlossen. Sudarin wurde weiter seines Postens als Vertreter der kommunistischen Partei bei der Gewerkschaftsinternationale entlassen. Verschiedene Parteiorganisationen beantragten bei der Parteidirektion die sofortige Verhaftung Sudarins, falls er seinen Kampf gegen die Partei nicht aufgeben sollte.

Regierung ohne genügende Friedensbürgschaften.

Paris, 15. November. Im Gemeinderat der Stadt Straßburg hatte die republikanisch-demokratische Fraktion einen Protestantrag über die Nichtbefreiung der südlichen Gebiete aus dem Westfrontenabstand und die Vertragsangelegenheiten, welche Gründe hierfür möglicherweise gemeint seien. Der Autonomist Schall erhob die Gegenfrage, aus welchen Gründen der 11. November als Nationalfeiertag begangen werde. Der kommunistische Bürgermeister antwortete, daß der 11. November wohl ein gefeierter Feiertag sei, daß er ihn aber nicht feiere, weil die gegenwärtige Regierung nicht genügend Friedensbürgschaften biete.

Steuerermäßigung — in Amerika.

Washington, 15. November. Der amerikanische Senat hat gestern den nächsten Tagungsabschnitt des Kongresses eine Herabsetzung der Einkommen- und Gesellschaftsteuer auf Grund des sehr günstigen Standes der Staatseinnahmen. Da auch die Verschuldung für 1930 und 1931 in jeder Hinsicht befriedigend liegt, sieht Man in Lebensinteressen mit Hoover in einer neuerlichen Verminderung beider Steuerarten einen Vorteil.

China stellt die Zahlungen der Aggressionsabfindung ein.

Tokio, 15. November. Wie aus Peking gemeldet wird, beabsichtigt die Mantschu-Regierung, am 1. Januar 1930 alle sämtlichen Zahlungen, die den Großmächten aus der Aggressionsabfindung (nach dem Vortragsstand 1900) der ein Eingreifen der Mächte veranlaßt hatte) nach zu zahlen, einzustellen. Die chinesische Regierung erklärte, daß sie nicht in der Lage sei, diese Gelder zu zahlen. Sie werde die Gelder für die Verbesserung der sanitären und kulturellen Einrichtungen Chinas verwenden.

Aus der Umgegend

Neutra, 16. November.

Sonntagsgedanken.

Manchmal ist es wohl als ob wir dem Schicksal großen Mühen, das es uns in Wochen und Monaten hindert, uns näher bringt und dann wieder entführt. Schnell sind die Dampfwolken — und schnell löst die Zeit ... Und es kommt ein Tag, an dem führen zwei Wege zu einem Ziele, der eine bringt den Freund aus dem Süden, und das Schicksal kommt aus Norden. Man sieht sich wieder — nach Jahren — und weiß nicht, wie sich begegnen. Lange war des Freundes Art uns im Innern vertraut geblieben, und mit dem Wille aus der Zeit: da wir uns kannten, geht man treudigen Schritten zu der Begegnung. Doch jagt sich fast einander gegenüber, und wie ein Fragen geht es von einem zum andern. Und doch der Aste geblieben, haben die Eindrücke von draußen dich nicht geändert?

Tausend gleichgültige Dinge werden beproben, an eigenen Herzen oder magt keiner zu rühren. Ist es die Frucht, sentimental zu erscheinen, will man sich nicht lächerlich machen mit dem Gefühl: ich habe dein liebes Bild bis zur Stunde mit mir herumgetragen. Etwas, wie ein Weg geht durch die Brust, und nur der letzte Händruck vielleicht zeigt noch einmal die Sehnsucht, mit der eine Wiedersehensstunde erwartet worden war, und erzählt von dem Schmerz des Abschieds. Und wenn das Schicksal seinen trennenden Strich zieht, den einen hierhin trägt, den andern dorthin, so veresse dich feiner, wenn alle verläßt oder wenn das Glück in irgendeiner Form in das Herz zieht, einander das Gedenden zu bewahren. Das Leid hilft aus der Freund tragen, und haben wir ein Zipselchen vom Glück erwacht, so wird der Freund es sein, der uns am besten versteht.

Unterläßt man es aber, Glück und Leid miteinander zu teilen, dann steht man in einer Wiedersehensstunde tragend und taufend einander gegenüber und trägt den Schmerz der Enttäuschung und das Gefühl einer ungenutzten Armut in das Sein der nächsten Zeit mit nach Hause.

— Zur Wahl.

Zu der diesmaligen Wahl wird von dem Wähler nicht nur gefordert, daß er zur Wahl kommt, sondern es wird von ihm noch in erhöhtem Maße verlangt, daß er auf politischen Gebiet bewandert ist, damit er sich auf den Stimmzetteln zurechtfindet. Die liebe deutsche Gungelt hat es zuwege gebracht, daß der Wahlzettel zur Provinziallandtagswahl nicht weniger als 19 Wahlvorschlüge aufweist. Wie soll wohl der Wähler sich auf diesem Zettel zurechtfinden? Wir sagen dem nicht zuviel, wenn wir die Wahlzettel durch, was mehr als die Hälfte beim Wähler nicht ihren Zweck anzuzeigen werden. Um die Arbeit des Wählers einzengemäßen zu erleichtern, bringen wir im zweiten Blatt eine vereinfachte Wiederabgabe der amtlichen Stimmzettel zur Provinziallandtags- und Kreislandtagswahl. Der Wähler kann somit in aller Ruhe dasjenige die ihm genehme Liste auf jedem der Zettel sich ausfinden,

er merke sich die Nummer seiner Liste und so vorbereitet gehe er zur Wahl. Wenn er nicht zu sehr angezogen ist, kann die Sache nicht schief gehen.

— **Kirchliches.** Der Kindergottesdienst der jüngeren Abteilung beginnt von morgen ab wieder um 2 Uhr nachmittags, damit die größeren Kinder vormittags Raum im Gemeindefaal haben.

— **Stadtstillspiele.** Am Sonntag rollt im Kino „Preuß. Hof“ ein sehenswerter Film, der nicht ganz frei von Liebesabenteuern eines Büchtlings. — Der zweite Teil wird Ladungen über Sachen heraufgeführt, der Humor wird Trumpf des Abends sein.

— **Chemiale 153 etc.** Die für Sonntag, den 17. d. M., angelegte Wiederbesichtigung der alten Angehörigen dieses Regiments findet der Bahlen wegen erst am 1. Adventssonntag nachmittags 3 Uhr im Hofball, zur Weintraube in Hofleben statt. Alle Regimentskameraden der engeren Heimat werden darauf aufmerksam gemacht und sind jetzt schon für diesen Tag freimüßig eingeladen.

— Das Essen von Konservegläsern. Im Konserven- oder letzter öffnen zu können und die Gummirinne zu haken, tauche man das Glas in heißes Wasser, so daß der Deckel in dasselbe kommt. Schon nach kurzer Zeit löst er sich, und der Ring bleibt gut erhalten.

— **Bad Franzensanlagen.** Der Stadtrat nahm nach mehrmaliger Beratung den südlichen Haushaltsplan, der mit einem Fehlbetrag von 28 140 Mk. abschließt, an. Eine Forderung wurde abgelehnt. Ein kommunikativer Antrag auf Befreiung der Kurzusätze und privaten Parks verfiel gleichfalls der Ablehnung. Dagegen ist einem Antrag der Kommunisten auf Erhebung einer Zweigeklassensteuer aus schließlich der Konsumvereine, sowie einer Erhöhung der Hundsteuer zugestimmt worden.

— **Erzart.** Das Zimmer für 14 März. Im November d. J. mietete der kaufmännische Vertreter Paul T. aus Halle a. S. von einem Rentner in der Schmiedestraße ein Zimmer in Erzart ein, in dem er mit seinem Ehegatten Einzug, zahlte für eine Woche 14 März, verfiel aber nicht Weib in der zweiten Woche, ohne zu zahlen. Erst im Oktober d. J. konnte das Pächten in Halle ermittelte werden. Paul wurde jetzt vom Erzarter Amtsgericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

— **Gottshausen.** Ein erkrankter Arbeiter wurde freimüßig aus dem Leben gelassen ist der im 68. Lebensjahre lebende Strohmäcker a. D. Heinrich Hoyer. Schwermut hat den alten Mann zu dem uneligen Schritt getrieben, den in Kürze soll sein Häuschen, an dem er mit allen Kindern seines Herzens hing, wegen der vorgeführten Arbeiten zur Anstaltskammer geräumt und abgerissen werden. Gut oft ankerte er, daß er dieses uneligen schwer überwinden werde, und so zog er den freimüßigen Tod dem gemäßigten Auszug aus seinem ihm liebgewordenen Anwesen vor. Er hat die Heimatsholle mehr als das Leben geliebt.

— **Rehau.** Eine Erbschaftsangelegenheit vom vorigen Jahre ist bei dem schweren Gebirgsunfall auf seinem Fahrtrah zur Hilfeleistung für die Verunglückten herbeigeführt war, ist während er sich um die Verletzten bemühte, das Fahrtrah entwendet worden.

— **Kolmierz.** Sabotageverbrechen oder Anschlag? Durch die Aufmerksamer des Autonotführers der Zunderhölzer ist ein schwerer Unfall vermieden worden. Als wurdie die beladenen Waggons von der Staatsbahn aus auf dem Anschlagsgleis zur Fahrt befördert wurden, bemerkte der Führer schwere Erschütterungen in der Maschine. Beim Nachsehen fand er auf dem Gleise einen Saal mit Schrauben und mehrere Eisenklößen. Die Frage, ob es sich um einen Anschlag auf einen Dampfwagenzylinder handelte, konnte man sich nicht klären.

— **Galte a. d. S.** Das Waffenerbenden der Fische, das vor kurzem bei Halle und oberhalb unserer Stadt in großem Ausmaße beobachtet wurde, scheint jetzt eine Erklärung zu finden. Nach den Ausführungen des Abgeordneten Hoyer (DVP) trägt die ungeliebliche Behandlung der Waffener der Stadt Leipzig die Hauptrolle daran. Hoyer, der sich mit diesem Problem der Enale-Verarbeitung genau befaßigte, hat eine Anfrage an den Preussischen Landtag gerichtet, in der er folgenden ausführt: Niemand der lang anhaltenden Trübsal führen die Luppe. Elter und die Saale innerhalb der Wäudungen genannter Flüsse einen solchen Unrat mit sich, daß, abgesehen von dem arbeitsfähigen, sich etwelche Ausbündungen seit Monaten bemerkbar machen. Von den Behörden ist die Stadt Leipzig in den letzten Jahren mit ganz besonderem Nachdruck auf die hygienisch höchst gefährlichen Zustände aufmerksam gemacht worden. Sie hat, abgesehen von geringfügigen Anordnungen, nichts getan, was für eine moderne Gesundheit uneläufigen Anlagen zu schaffen. Hauptsächlich trägt diese Anfrage Sedens recht bald zur Beseitigung des großen Uebelstandes bei.

— **Deurenburg (Sax).** Ein Zusammenstoß von Verbrechen hat die Herzogin in große Aufregung gebracht. Ermittlungen haben ergeben, daß ein Anschlag auf das Rathaus geplant war. Die Untersuchung hat ergeben, daß die gleiche Einbrecherbande, die kürzlich in der Braunschwanzigen Landesparthe 3000 Mark gestohlen hatte, einen Einbruch in die Stadthauptkassette in Deurenburg verüben wollten. Annahme wurde der Gehirnsführer Maßschuß verhaftet, der unter dem Verdacht stand, mit den Einbrechern unter einer Decke geliebt zu haben. Die Bankräuber waren von Maßschuß beherbergt worden.

— **Mühlhausen.** Die berühmte wunzigerer Millionenerbschaft, die im Jahre 1926 eine große Stadt gewinnemäßen auf den Kopf stellte und ein denarigen Strom von Bettelrindern und Singschönen nach Mühlhausen leitete, daß den glücklichen Erben die Köstlichen Erbweide ins Haus gebracht werden mußten, wurde jetzt noch einmal in allen ihren grotesken Einzelheiten erörtert, und zwar vor dem Amtsgericht Erzart. Der „Erbe“, der Mechaniker Eduard Gutshaus, hatte leinzeit gegen einen Strafbefehl Einspruch erhoben, der auf sechs Wochen Gefängnis wegen Betruges lautete, nachdem die Besetzungsbekanntmachung über das zweite weitere Ermittlungen verlagert werden mußte, konnte nun jetzt endlich er schon längst wieder in Vergeßlichkeit geratene Fall erledigt werden. Die Verhandlung ergab, daß Gutshaus wohl zuten Glaubens sein konnte, einer der Erben bei in Meiner, daß er aber schließlich seine wunzigererer zurück den Vorzug leitete, die schließlich über die Höhe der Erbchaft, ihre Auszahlung und ihre Verwendung im Umlauf kamen und die Bevölkerung Mühlhausens in einen mahzen Zaumel verlegte. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

— **Leipzig.** Verbrecher suchen ein Postamt beim Nachts zwischen 12 und 3.15 Uhr wurde in die im Erdgeschoß befindlichen Dienstzimmer des Postamtes in Borsdorf einbrochen. Die Täter waren durch ein Abort-

entfer eingestiegen. Sie erbrachen die Eingangstür zu den Dienstzimmern, in denen Pakete und Kästen aufbewahrt wurden. Die Schränke und Pakete wurden erbrochen und durchsucht, das Wertvolle nahmen die Einbrecher mit sich, und zwar wurden gestohlen: Zwei Pakete, enthaltend 12 Paar Damenhandschuhe, ein Karton, enthaltend eine Uhr, eine silberne Kette, eine silberne Kette und 12.85 Mark Bargeld. Die Diebe müssen sehr geschäftig gearbeitet haben. Denn der im Postamt zwei Treppen hoch wohnende Postmeister hat von dem Einbruch nichts gehört. Auch das Anzeichen des Spürbundes brachte keinen Erfolg. Trotzdem hat es sich schon eine verdammt sichere Spur.

Aus Naß und Fern.

— **Breslau.** Die Tochter des hiesigen Konturverwalters Cohn, die Wirtshausbesitzerin Radkowsa aus der Jüdischenstraße wurde in Breslau verhaftet. Sie steht unter dem Verdacht, Wertgegenstände ihres Vaters für etwa 30 000 Mark befreite geschickt zu haben.

— **Fremdenpost.** Die eigene Scheune in Stranow a. T. wurde durch die eigene Scheune in Stranow a. T. in der Nacht im Anwesen des Gutsbesizers Paul Lange ein Brand aus, dem eine Scheune und ein Scheunengebäude zum Opfer fielen. In stundenlanger Tätigkeit arbeitete Wehren der Nachbargemeinden war es möglich, in Ausreißten des Feuers auf die umliegenden Gebäude zu verhindern.

— **Freiburg.** Kriegsveteraner als Lebensretter. Bei einem Aufentspate in Dresden löste der Baunerehmer Adolf Kehler aus Freiburg, ab er nachts an der Terrassen Terrasse vorübergehend, plötzlich Hilfe an der Dampfstation angebot. Ein junger Mann rang in der Hand nach dem Ertrinkungsstabe. Der Mann wurde durch die Verletzung am Schwimmen verhindert, ließ er sich an der Seite des Fahrtrusses ins Wasser und es gelang ihm, den Ertrinkenden zu fassen und aus Land zu bringen.

— **Freiburg.** Der Zeichenfund bei Müdenhütten aufgeführt. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß nämlich, dessen Leiche auf dem Bahngleis bei Müdenhütten gefunden wurde, sich selbst aus dem Zuge gelöst hat.

— **Reinheim.** Verurteilung im Bauernprozeß. Gegen das Urteil des Schöffengerichtes im Reinheimer Bauernprozeß hat die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt.

— **Hamm.** Durch herabstürzendes Gestein sind in der Grube der Zeche Radob zwei Arbeiter getötet worden.

— **Warendorf.** Die jährliche Gertrud Albernmann, die dem Düsseldorf Nordbus zum Opfer fiel, wurde hier unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung zu Grabe getragen.

— **Duisburg.** Ungeheure Beunruhigung erregte hier ein Gerücht, daß der Düsseldorfer Maschinenbauer nach Duisburg gekommen sei, um hier seine Untaten fortzusetzen. Tatsächlich war eine Duisburger Zeitung von dem angeblichen Mörder eine Nachricht erhalten, daß er keine Tätigkeit nach Duisburg verlege. Die Polizei hat durch Schriftvergleich festgestellt, daß die Schreiben nicht von der gleichen Person herrühren. Die Polizei teilt mit, daß es sich wohl um eine Manipulation handele und der Brief zur Beurteilung keine neue Aufklärung gebracht hat.

— **Mannheim.** Der Fahndungspolizist gelang es, am hiesigen Bahnhof einen internationalen Gemäldebild, der in einem hiesigen Hotel übernachtet hatte, in dem Augenblick festzunehmen, als er in den Schnellzug nach Frankfurt einsteigen wollte. Es handelt sich um einen Bernhard Wiebe aus Wünnthe, der im Verdacht zahlreicher Gemäldebildhändler steht.

— **Düsseldorf.** Wiehtige Spuren? Trotz der feierhaften Bemühungen der Kriminalpolizei, an denen sich hervorragende deutsche Kriminalisten beteiligen, ist es bis zur Stunde noch nicht gelungen, Licht in das Dunkel der Düsseldorf Mordaffäre zu bringen. Unter den zahlreichen Spuren, die im Laufe der Untersuchung die Polizei verfolgt, ist nach amtlicher Mitteilung eine neue aufgetaucht, die besondere Beachtung verdient. Es handelt sich um eine merkwürdig gekleidete Frau, die eines Abends in der Akerstraße, in der Nähe der Wohnung der ermordeten Gertrud Albernmann, erschien und zwei Leben- und fünfjährigen Kindern Geld gab, wofür sie sich Bonbons kaufen sollten. Dieser Vorfall wiederholte sich, wie jetzt festgestellt wurde, am nächsten Tage, also am jenem Abend, von dem an die kleine Gertrud Albernmann vermisst worden ist.

Große Untererschlagung in Breslau.

Breslau, 15. November. Der hiesige Wohlhabendspfleger Alfred Neumann, früher Zeitungsredakteur beim Magistrat, ist wegen Amtsuntererschlagung verhaftet worden. Es handelt sich um die Unterschlagung von 170 Statuten, die Neumann begangen haben soll. Die Unterschlagung wird mit besonderer Beilehnung geführt werden.

Doch eine Leiche vergraben?

Düsseldorf, 15. November. Es scheint sich zu bestätigen, daß der unbekannte Mörder, wie er in einem Briefe an eine hiesige Zeitung berichtet, noch eine weitere Zeile bei dem Gute Papendell bei Gerresheim vergraben hat. Die Handlung ist den Schiffsleuten, die dort im Unglück von einem Landwirt gefunden worden war, ist von der Kriminalpolizei als das Eigentum einer vermählten Frau festgestellt worden. Die Aussagen der am angeführten Fundorte werden daraufhin voraussichtlich wieder aufgenommen werden.

— **Der Abmarsch der Engländer aus Wiesbaden.** Wiesbaden, 15. November. Seit dem 18. Oktober sind keine weiteren englischen Truppen abmarschiert. In der Zwischenzeit kündete nur das Donnern der Munitionspregungen an, daß in den Vorbereitungen zum Abmarsch kein Stillstand eingetreten war. Von jetzt ab beginnen wieder einige Truppenteile, wie die Fernsprechanstaltung, der Train, die Pioniere und auch Infanterieparteien, nach England zurückzukehren. 180 Wohnungen sind bisher freigegeben worden, sowie das Isolierungshospital und die jahresfristige Klinik. Wie mitgeteilt wird, wird das Reichskommissariat für die besetzten Gebiete schon am 25. November und nicht erst, wie es zuerst hieß, am 1. Dezember nach Wiesbaden überföhren. Der genaue Zeitpunkt für das Entlassen der Militärs, demobilisieren noch nicht bekannt. Doch dürfte es wohl bis zum 20. November umgezogen sein. Sie hat für ihre Zwecke auch vom Hotel Wilhelm 10 Wägen, 103 Wohnungen und einige Garagen beschlagnahmen lassen.

Gegen Opium und Raufgiffte.

Berlin, 14. November. Einer der Kenner der Opium- und Raufgifftefrage, der Spanier Dr. A. E. Blanco, hat eines der Hauptprobleme auf der Konferenz der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit „Internationaler Kampf gegen Opium und Raufgiffte“ am 28. November dr. To. im Reichswirtschaftsrat, Berlin, Bellevuestraße 15, übernommen. Dr. Blanco ist Leiter des Anti-Opiumbüros in Genf und widmet seine Arbeit besonders der Bekämpfung des Opium-Schleichhandels. Der chemische klinische Geschichtskundler in Berlin, Dr. jur. Kleinthal, wick über die Zustände in China sprechen. Dr. med. Heinrich Engelwig wird die medizinische, Dr. R. Kemper die juristische Seite der Frage erörtern.

Schüler und Banlieuehelfer als Kraftwagen Diebe.

Hannover, 14. November. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Autoschleifer, die kürzlich durch Überfahren einer Frau getötet und einen Mann schwer verletzt hatten, festzunehmen. Es handelt sich um einen früheren Altschüler des Maria-Theresien-Gymnasiums und um einen ehemaligen eines hiesigen Bankfachmanns.

Der Tote auf dem Eisenbahnsteig.

Freiburg, 14. November. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Nieder-Brühl und Müdenbütteln wurde ein Toter aufgefunden. Es handelt sich um einen Mann, der sich vorher im D-Reg. Weichenbach-Dresden befand. Es liegt nun noch nicht fest, ob es sich um einen Unfall oder ein Verbrechen handelt. In dem Toten wurde ein Mann mit Namen Häplich aus Plauen i. V. ermittelt. Er hatte wenig Geld bei sich. In dem Zuge war die Notbremse gezogen worden. Man hat noch nicht festgestellt können, wer es getan ist.

Genau wie bei Aman Ullah.

Kairo, 14. November. Wie aus Afghanistan gemeldet wird, hat die afghanische Regierung beschlossen, eine türkische Militärmission nach Kabul einzuladen, um an der Umbildung der afghanischen Armee teilzunehmen. Nadir Khan ist in einem Briefschreiben zur Zeit des Bürgerkrieges gegen Sultanahad entlassene Truppenchef, auf, an deren Stelle reguläre Truppen gebildet werden sollen. Wie weiter gemeldet wird, hat sich Nadir Khan gegen die Beteiligung von russischen Offizieren als Infrastruktur in der afghanischen Armee ausgesprochen. Die afghanische Regierung beschäftigt neue Waffenbestellungen in England und Frankreich vorzunehmen.

Kleine Chronik.

schwerer Strahlenbahnunfall in Zürich. In der Glorietrasse in Zürich hat sich ein schwerer Strahlenbahnunfall ereignet. Auf der fast abfallenden Strecke kam ein Strahlenbahnwagen mit Anhänger infolge des Regens ins Wippen. Der Strahlenbahnführer brach ab, so daß es dem Wagenführer nicht möglich war, die durch den Strom bediente Bremse in Tätigkeit zu setzen. Da die Handbremse nicht ging, fuhr der Zug in der Kurve mit voller Wucht gegen die hohe Mauer des Stationsgebäudes. Der Motorwagen wurde vollständig zerdrückt. Der Wagenführer kam wie durch ein Wunder ohne Verletzungen davon. Von den Insassen wurden 19 verletzt. Der größte Teil konnte nach Anlegung von Notverbanden seine Wohnungen aufsuchen.

Wie viele des Sturmes über Dänemark. Nach Meldungen aus Dano hat der Sturm der beiden letzten Tage insgesamt vier Menschenleben gefordert. Der in der Gegend von Drammen in Norwegen am 11. in den Wäldern angelegte Schindeln ist weit größer als ursprünglich angenommen, besiegeln der durch den Sturm verurteilte Materialschaden. In Strömen wurden drei kleinere Fabriken infolge Überflutung des von ihnen als Kraftquelle benutzten Flusses hart in Mitleidenschaft gezogen. Der deutsche Dampfer „Arona“, der belam sich an der Glorietrasse am Dano-Fjord gestrandet ist, dürfte kaum gerettet werden können. Es handelt sich um einen Hamburger Dampfer, der nach Königsberg bestimmt war.

Eine weitere Verhaftung im Revolver-Schießstand. Der Revolver-Schießstand hat nicht nur zur Verhaftung des Leiters des Städtischen Wirtschaftsamtes, Baikal, sondern auch zur Festnahme seines Verwandten, des hiesigen

Bäckers Kallberg, geführt. Beiden Verhafteten konnte nachgewiesen werden, daß sie in einem Fall bis zu 100 000 Franken Verluste erlitten haben, angenommen hatten, wobei dem Gelddieber wertvolle Nachforschungen, die der Stadt Real gehören, zur Aufklärung überlassen wurden.

Unglücksfall bei einem Feststellungstunlich oder Segnalord? Als die Geklüppelte des 15jährigen Handlungsgeschäfts Heinrich Frank in Graz in die Wohnung wollten, wurde ihnen trotz heftigen Klopfens nicht geöffnet. Als man sich schließlich gewaltsam Einlass verschaffte, fand man Frank mit einem an mehreren Stellen um den Körper gezeichneten Strich bedeckt. Den Verdacht eines Selbstmordes wiesen die Geklüppelten mit dem Bemerkten zurück, daß ihnen der Bruder oft vorgeführt habe, daß er sich bis zur Unbeweglichkeit stellen und dann wieder ohne fremde Hilfe die Fesseln lösen könne. Um den Fall wenigstens einwandfrei, und um den Körper mit dem Strich, es liegt die Vermutung nahe, daß Frank bei einem Feststellungstunlich tödlich verunglückt ist. Da aber infolge gemisser Umstände der Verdacht aufgetaucht ist, daß ein Segnalord vorliegen könnte, wurde die Leiche zur Untersuchung ins Untersuchungsamt gebracht.

Unglücksfälle in der französischen Luftschiffahrt. Die französische Luftschiffahrt ist in dieser Woche von einem ganz besonderen Unglücksfall verfolgt. Allein auf der Strecke Marseille-Nordafrika müßten nicht weniger als drei Wasserflugzeuge niedergehen, von denen eines veran, Menschenleben sind dabei glücklicherweise nicht zu beklagen. Zwischen Paris und Strasbourg führte ein französisches Wasserflugzeug ab, wobei beide Insassen den Tod fanden. Der bekannte französische Fliegerkapitän Weiß verunglückte tödlich in der Nähe von Versailles. Auf dem Flugplatz von Mantes überfliegte sich ein Militärflugzeug beim Start, wobei der Führer leichte Verletzungen davontrug. Der Apparat wurde vollständig zerstört. Am 10. von Sevallon führte ein Wasserflugzeug ab und landete in wenigen Minuten. Noch im letzten Augenblick gelang es der Besatzung, sich zu retten.

Kommendes Winterleed.

Weitere Steigerung der Arbeitslosigkeit.

Berlin, 14. November. Die alljährlich im Herbst einsetzende Befragung des Arbeitsmarktes hat in der zweiten Oktoberhälfte begonnen, sich deutlich auszuwirken.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist auf 784 000 auf 889 000, also um rund 105 000 oder 13,5 Prozent, gestiegen. An der Zunahme sind diesmal auch die Frauen — und zwar mit rund 12 000 — beteiligt, während die männlichen Unterstützten um rund 91 000 zugenommen haben.

Die Gesamtzahl der Unterhütten in der Arbeitslosenversicherung liegt zurzeit um mehr als 200 000 Personen höher als zur entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Banditenreich in Neusport.

Neusport, 15. November.

Ein außerordentlich vermögerner Raubdiebstahl wurde auf der Borschtsmagazine der Borschtsner Werft verübt. Etwa 20 schwerbewaffnete Verbrecher fielen plötzlich über das Wachpersonal her. 19 Wächter wurden gefesselt bzw. für die Dauer des Überfalls ungeschädigt gemacht. Die Raubbeute des schweren Geldschrankes des Büros zu sprengen, gelang jedoch nicht. Den Verbrechern ist dadurch eine Beute von 86 000 Mark in bar erbeutet worden. Die Rühmtheit der Räuber, die bald darauf wieder das Weite suchten, ohne daß es der Polizei bisher gelang, auch nur einen von ihnen zu fassen, war so groß, als sich in der Umgebung der Schiffswerft mehr als hundert bewaffnete Marinejagden aufhielten, von denen jedoch niemand das geringste von dem Überfall mitgenommen hat.

Spiel und Sport.

Turn- und Kafendruder Weikensels und V.f.L. Weikenselbad als Gäste bei dem Neobraer Sport-Verein. Wie im Interentell bereits bekanntgegeben, treffen sich am kommenden Sonntag um 1 Uhr die Junioren-Mannschaften von Weikenselbad und Nebra. Die Weikenselbader Junioren

sind bisher als gefürchtete Gegner noch nicht bekannt und es ist fest bestimmt anzunehmen, daß die erfahrenen Nebraer Junioren ein Spiel für sich finden können; denn der gut eingeleitete Sturm der Nebraer wird immer bestrebt sein, das Kästlein in Bedrängnis zu bringen. — Nach diesem Treffen werden erstmalig die Junioren-Mannschaften auf die Nebraer I. Mannschaften treffen. Die Weikenselbader sind im Inbetracht als sehr gefürchtete Gegner bekannt. Es wird daher ein spannender Kampf zu erwarten sein. Schon deshalb, da die Nebraer mit ihrer sehr gut veranlagten in hiesiger Aufstellung antreten. Nebra wird folgende I. Elf stellen: Erneemann II. Gebhardt, Reinhold, Eitlich, Eberhard I. Erneemann I, Römer, Scholz, Widentopf, Giebetter, Rolf, Gratz; Rabel und Eberhard II. Jedensfalls ist man gespannt, um aus diesem Treffen als Sieger hervorzugehen. — Das Juniorenspiel steht unter Leitung des Herrn Scholz, während die Mannschaften von Weikensels und Nebra die vom unparteiischen Schiedsrichter der Kaiserliche Hochschule, Herrn Gerhard Rabe, zu fügen haben. — Am kommenden Dienstag, den 19. Nov., abends 8 1/2 Uhr Spielereinschluß-Sitzung im Vereinstokal „Schützenhaus“.

Prüfe Dich selbst.

Entworfen aus Nr. 133 der Hölz. Holzg.

- 1. Ja, doch nur nach Belangung.
- 2. Zunächst eine Pause von 5 Minuten, dann erneutes Losen und Spielzeit von 2 x 15 Min. mit 5 Min. Pause. Ist nach dem Spiel immer noch unentschieden, so ist nach dem neuen Bekommen des D.F.S. ein neues Spiel anzusetzen, da die Spiele nicht länger als 120 Min. dauern sollen.
- 3. Der Anstoß muß in der Richtung aus gemessene Tor stattfinden. Bei Verstößen hiergegen ist nicht freischuß zu geben, sondern der Anstoß ist zu wiederholen.
- 4. Der Ball ist ins Spiel, wenn er einen Peg von mindestens 68 cm, d. h. eine Umbrührung zurückgelegt hat.
- 5. 5 Minuten.
- 6. Für einen herausgestellten Spieler darf nie ein anderer Spieler eintreten.
- 7. Dieser Spieler ist nicht abseits, da es in den Ausführungsbestimmungen zu Regel 11 heißt: Wann der Ball beim Rechtsausgang gespielt wird, ist ein Spieler der anderen Seite nicht abseits, da er nicht in den Kampf um den Ball einreicht.
- 8. Das Tor ist gültig. Der abseitsstehende Spieler darf nicht ins Spiel eingreifen. In dem Augenblick, wo ein Gegner, in diesem Falle der Verteidiger, den Ball berührt, trat die Weikenselregel außer Kraft.

Wochenendwetterbericht der D. R.

Verbreitert von der Landesanstalt für Wetter.

Vom Nordmeer zieht sich eine kühle Meeres Tiefdruck durch Deutschland nach der Adria. Die von der Meeresküste her über die Ostsee gehende Luft ist in den Ostalpen durch Nord- und Ostsee. Westlich flutet die kältere Polarluft vom Nordmeer. Der Ausgleich vollzieht sich heute über unserm Gebiet, erkennbar durch tiefe geschlossene Wolkenbedeckung. Das Tiefdruckgebiet schiebt sich aufwärts. Im Gebiet der alten Luft wird das spanische Hoch ein Vorstoß nach Mitteleuropa vornehmen. Wie werden durch das westlich dem Kanal liegende Tiefgebiet. Im übrigen ist die Luftdruckverteilung in harter Entwicklung begriffen und daher z. B. ziemlich unübersichtlich.

Vorhersage: Borendegen bedeckt und neblig, Temperaturen nachts um 0 Grad, am Wochenende etwas aufsteigernd.

Kirchliche Nachrichten.

- 25. Sonntag nach Trinitatis, den 17. November 1929. 10 Uhr: Hauptgottesdienst in der Kirche. 12 Uhr: Abendgottesdienst für die ältere Abteilung im Gemeindefaal. 7 Uhr: Kindergottesdienst für die jüngere Abteilung im Gemeindefaal.
- 26. Samstag und Sonntag, Mittwoch, den 20. November 1929. 10 Uhr: Hauptgottesdienst in der Kirche. 11 Uhr: Nachmittagsgottesdienst (Annehmensdienstag) in der Kirche. 12 Uhr: Abendgottesdienst im Gemeindefaal. Freitag, abends 8 Uhr: Jungfrauenverein im Gemeindefaal. 7 Uhr: Musikabend der Arbeiter-Kassette Kasch in der Kirche.



(53. Fortsetzung.)

Trotzdem schielte Betroff sehr schlich in dieser Nacht. Er erwachte erst gegen neun Uhr vormittags mit einem dumpfen Gefühl des Unbehagens. Wie allen Dingen, lag auch ihm der Überdruß im Blute. Er hatte eine große Lust sich zu erholen — ganz in Weiß vereinzelt hatten breitstammige Bäume darin gestanden, über und über mit Blüten belad — auch ganz in Weiß. Weißer Schnee war durch die Luft gekommen und eine herbe Schimmel auf ihn zugeflogen.

„Weiß bedeutet Sterben“ hatte Tatjana, seine Großmutter immer gelacht. Es trug ihn, trotz der hohen Temperatur des Zimmers, häufig war er sich in die Kleider, machte sehr sorgfältig Toilette, frühstückte und fuhr dann ins Hotel, um seiner Braut „Guten Tag“ zu sagen.

Marien war strahlender Bäume, ließ sich fassen und erlaubte ihm, sie habe prächtig gefühlt. Auf seine Frage, was sie geträumt habe, bekam sie ganz mädchenhaft schneue Augen: Sie wäre in vollem Brautputz in einer der ruffischen Kirchen gestanden und habe auf ihn gewartet. — Aber er wäre nicht gekommen.

„Wäre das sehr schlimm, Marion?“ In seinen Augen stand offenes Mißtrauen.

Sie fuhr ihm lachend über die Wangen nach dem Kinn herunter, aber er mißtraute, lieber Betroff, habe Sie einen Quimpfen geheißen, weil Sie mich im Stillsitzen und Brautputz — es waren lauter weiße, wunderbare Rollen — mit den Füßen zu einem Beet zerstampft.“

„Weiße Rollen“ lagte er nachdenklich. „Weiß bedeutet Sterben, Frau Marion.“

„Wiß?“ — „Sören Sie doch, Bogner“, sie wandte sich an Dimitri, der eben über die Schwelle trat, „wieder einen, der an Träume glaubt.“

Betroff mußte ein Glas Wein in den Filzletzen trinken, dann machte man eine Ausfahrt. Als die Dido mittags in die Zimmer trat, sah Karsten ihr fragend entgegen. Man

hätte sich verständlich, äußerste Vorlicht wackeln zu lassen, um den Plan nicht zu gefährden. Dimitri witzerte liberal Epone und warnte vor jedem lauten Wort. Der Kommissar betrat hinter seiner Braut den Raum.

Marien war Siga ihren Vels zu und sehr aufgeregt. „Ich freue mich so über die Mahlen, lieber Karsten. Betroff hat mit einer herrliche Fahrt verprochen — im Schlitten über die Lunden.“

„Dabei können Sie halt erlernen“, warnte der Regisseur. „Das Vergnügen ist zum mindesten sehr zweifelhaft. Ich möchte Sie bitten, Herr Kommissar, Frau Unnez nicht zu verhehlen, welche Gefahr sie dabei läuft.“

„Gefahr?“ — Sie leben zu schwarz, Herr Regisseur. Gegen die Kälte gibt es Mittel. Das Raubzeug halten wir uns mit Beifischen und Genußmitteln fern. Braut nehmen wir mit. Wo sollte da noch irgendeine Gefahr lauern?“

Karstens Gesicht war ganz Belegnis. „Ich habe mit lagen lassen, es gäbe weiter nordwärts sehr häufig fürchterliche Schneestürme, die tagelang dauern und alles unter sich begraben, was sich unterwegs befindet.“

„Das ist übertrieben, Herr Regisseur. Ich weiß genau, wieviel Wert die einzelnen Dinger auseinanderliegen. Irrendes ist immer zu erreichen.“

„Ich habe gedacht gerade für Sie wäre es interessant Karsten, so eine grandiose Winterreise machen zu können. Bedenken Sie, was es da alles zu fassen gibt“, warf Marion vor.

„Karsten marinierte noch immer den Unschlüssen und brachte neue Bedenken vor. Ich möchte meine Apparate aufpassen“, lagte er resigniert. „Dazu würden allein vier Roffer nicht reichen.“

„Dafür nehme ich nichts mit“ übertrumpfte ihn die Dido. „Siga packt mein Raubzeug“ und was ich unbedingt haben muß, Bogner hat auch kein Gepäck. Bleiben nur die beiden anderen Männer noch. Sagen Sie, Karsten, das genügt ja. Ist das nicht Ballast, lieber Betroff?“

„Die Schlitten sind sehr bequem“, versicherte der Kommissar. Karsten glaubte Mißtrauen in seinem Bids zu sehen.

„Wir sind alle des Todes“, dachte er, „wenn der Plan mißlingt.“ Die geringste Verärgerung, der leiste Verrat, das kleinste Versehen, konnte unberechenbare Folgen haben.

„Wo dann am Sonnabend, wenn es Ihnen recht ist, Marion.“ Betroff hielt verabschiedend ihre Hände fest und neigte sich darüber.

Sie dachte strahlend wie ein Kind, dem man eine große Freude in Aussicht stellt. An der Tür hatte sie ihn nochmals ein und lächelte ihn. Er war schon lange gegangen als der Regisseur noch immer in nachdenklichem Schwitzen stand. Auch Marion fand seine Worte Dimitri kam frug mit dem Augen und erhielt auf einem Bogen Papier Beleid.

„Armer Kerl“, dachte die Dido und wozug ihn ein Glas Wein zu trinken.

„Wir brauchen jeder einen vollständigen klaren Kopf und ruhiges Befinnen.“ Sogar diese Gedanken wurden wieder nur auf einen Kettel hingeworfen. Siga die in alles eingeweiht war, dennoch sich als durchaus zuverlässige und bis zum äußersten verlässliche Helferin Operateur und Hilfsregisseur brauchten nicht alles bis ins kleinste zu erfahren. Sie mehr man Dimitri hätte beste geschäfteter war das Gelingen.

Am nächsten Morgen fand Dimitri in seinem Schuh verstreut eine halb gefesselte Karte, auf welcher die Route nach Ardangeist mit roten Strichen eingezeichnet stand. Sogar die Zahl der Werften war angegeben. Er mußte nicht ob Freund oder Verräter bei dieser Sache die Hand im Spiele halten und verstand, den Fund vor den anderen, um sie nicht über Bord zu werfen.

Marien verließ den Mund, als er ihr sagte, er wolle die Nacht vom Freitag zum Sonnabend in einer der Kirchen verbringen um den Schutz der Madonna für ihr Vorhaben zu erleben. Sie mochte es aber nicht zu ipotten Dimitris Unbill würde gerade bedingungslos.

Der Sonntagmorgen war von trüblichblauer Heile und einer Windstille die eine herrliche Fahrt verpasst. Marion hatte, um jeden Verdacht zu unterbinden, ihre gelamte Garderobe mit Ausnahme einiger unbedingt nötiger Stücke zurückgelassen, begleihten Siga und Dimitri.

Betroff hatte Vorrat für einige Tage in die Schlitten bringen lassen. Pelze und Decken schufte die denkbar molligsten Sige. Der Kommissar hatte es erlt abgemittelt, Siga mitzunehmen, stimmte dann aber für ihr Willkommen, als die Marion ihn nach Entlegen fragte, wer ihr denn bei der Toilette behilflich sein werde.

Er hatte nachsichtig gelächelt. Dieses Rächen gab Karsten wiederum zu denken. War es möglich daß Betroff sie alle durchschaute und ihnen eine Falle stellte, itate sie ihm? Trau einer diesen Ruffen!

(Fortsetzung folgt.)

Wer gesunde Wirtschaft wünscht

wählt am 17. November

zum
Provinziallandtag Liste Nr. 6
zum Kreistag Liste Nr. 21

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Sozial- und Kleinrentnerunterstützungen für den Monat November d. J. erfolgt am Montag, den 18. d. Mts., in der Zeit von 11-12 Uhr in der Stadtkasse, Nebra, den 14. November 1929. Der Magistrat.

Otto Röllig, Schufmadier, Nebra
(taubstumm) bittet um Arbeit.

Schuhe- sowie Stiefelbesohlen und -Reparieren

Saubere Ausführung. Billige Preisberechnung.

Stadt-Sichtspiele Preuß. Hof

Sonntag, den 17. November, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Der Favorit

Feiner:

Der Hahn im Korbe.

Es ladet freundlichst ein **Vorgwardt.**

Vitzenburg.

Sonntag, 17. Nov., von abends 8 Uhr an:

Tanzvergnügen
Tanzgeld frei

Es ladet freundlichst ein

Otto Wirthmann

Für die kalte Jahreszeit

empfehle ich meine große Auswahl in

Spirituosen:

Kornbrandwein
Echter Steinwäger
Keiner alter Korn
Weinbrand-Berkschnitt
Deutscher Weinbrand
Samaiha-Kum-Berkschnitt
Vanavia-Arac-Berkschnitt
Feine Tafel-
und Marken-Liköre:
„Feldmann“
Kräuter-Wagen-Likör
Grüne Danziger Tropfen
in Originalflaschen und ausgemessen.

August Oelschig

Wen wählen wir zum Provinziallandtag?

Die Sozis, Kozis und Demokraten? Sie haben noch nie etwas gutes geraten. Die den Young-Plan schützende Volkspartei — Ach, auch von roten Ketten macht sie nicht frei. Das Zentrum, die Nazis oder die „Christen“, Aufwertungs-, Wirtschaftspartei, Rentnisten? Oder wie sie sonst alle heißen mögen — In ihnen allen ist uns nichts gelegen. Wir wählen auch nicht die Einheitspartei, Wir wählen nur die Liste 2 Die Liste der alten

Deutschnationalen Volkspartei

| | | | |
|------|------------------------------|------|----------------------------------|
| 1 | | 1 | <input type="radio"/> |
| 2 | Deutschnationale Volkspartei | 2 | <input checked="" type="radio"/> |
| 3 | | 3 | <input type="radio"/> |
| ufo. | | ufo. | <input type="radio"/> |

Wie neu

für nur 6.50 Mk. chem.

reinigt und bügelt

Ihren Anzug

Färberei Bartels

Annahme: Friedrich Krey, Nebra.

N. S. V. 24. - Sportplatz unterhalb der Altenburg

Sonntag, den 17. November 1929

2 Fußball-Wettspiele

Um 1 Uhr

V. f. E. Weihenstirnloch-Junioren gegen N. S. V. Junioren.

Um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr

T. u. K. Weihenfels — Herren gegen N. S. V. 24. — Herren.

Willst Du ruhigen Aufbau und Ordnung?

Dann kannst Du nur wählen die Listen der

Deutschen Volkspartei.

Sieh Dir die Namen auf den Listen an!

Sie gewährleisten vaterländisches Gefühl, sorgsames Haushalten, unbedingtes Festhalten an einem gesunden Mittelstand, ruhige Vernunft in allen Dingen.

Laßt Euch nicht scharf machen! Du kannst nur wählen:

Liste 4 zum Provinziallandtag

Dr. Schnell, Dr. Ebert

Liste 22 zum Kreistag

Krey, Dietzel, Niebuhr, Kalbitz



Wolko

der elegante Qualitäts Schuh für Alle

8⁷⁵ 10⁷⁵ 12⁷⁵ 14⁷⁵

Hermann Sachse
Schuhmachermeister.



Runzeln und Fältchen über der Nasenwurzel, der Stirn, neben und unter den Augen entstehen, wenn Sie einen

AUGENFEHLER

haben der nicht richtig auskorrigiert ist. Andere Beschwerden, wie z. B. Kopfschmerzen oder Druck über den Augen nach längerem Lesen, Sticken usw., Migräne, leichtes Tränen der Augen, Schwindelgefühl, schnelles Ermüden, Verschwimmen der Buchstaben und Zeilen sind auf die gleiche Ursache zurückzuführen. Lassen Sie sich daher Ihre Augen durch mich richtig auskorrigieren.

Das Fachgeschäft für moderne Brillen-Optik

Rudolf Gabriel, Rossleben

Staatl. geprüfter Optiker

Fachmännische Brillen-Anpassung

auf wissenschaftlicher Grundlage

Copffschoner

in jeder Größe empfiehlt

R. Barthel.

Spieltarten

Walter Scharf.

Zum Totentest

empfiehlt

Kränze

Hermann Röllig

Schneidermeister

und sonstige Reflektanten, die mit Herren- und Knaben-Kleiderfabrik Verbindung suchen (Einführung fertiger Konfektion) wollen (mit Angabe ihrer Berufsart) schreiben an: E. N. S. 2713, Hla-Annoncen-Expedition, Berlin W. 35.

Französisch

übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse vorhanden, mit Beihilfe einer französischen Zeitung. Dazu eignet sich ganz besonders der vorzüglich redigierte und bestempelte

Le Traducteur

Französisch-deutsches Sprachlehr- u. Unterhaltungsblatt.

Probenummer kostenlos durch den

Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Nebrer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM

Schriftleitung: Wih. Sauer in Köhleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Köhleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weig, Markt 34/35.
Fernprediger: Amt Köhleben Nr. 221. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Retikellnetz 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

Nr 136

Sonnabend, den 16. November 1929

42. Jahrgang

Weltbankstatut perfekt.

Die Baden-Badener Verhandlungen abgeschlossen.
Baden-Baden, 15. November.

Nach sechswöchiger Tagung hat der Organisationsausschuß der W.B. seine Arbeiten abgeschlossen. Nach Erledigung der letzten Streitpunkte in den Freihandverträgen konnte zur Unterzeichnung der hier angelegten drei Schriftstücke, nämlich der Statuten, der Charter und der Freihandverträge geschritten werden.

Die Unterzeichnung wurde vorbehaltlos und einstimmig von sämtlichen anwesenden Abordnungen vorgenommen. Nur die Unterschriften der abwesenden delegierten Vertreter fehlten. Die Schriftstücke werden jetzt dem Präsidenten der Haager Konferenz zugeleitet. Ein Bericht dazu ist nicht ausgearbeitet worden. Zu erwähnen ist noch, daß über die Verdon des kommenden Präsidenten des Weltbankdirektoriums in Baden-Baden nicht gesprochen wurde. Die Statuten sind bereits veröffentlicht worden.

Das Wesen der W.B.

Berlin, 15. November.

Reichsbankepräsident Dr. Schacht gab der Presse Erläuterungen zu der abgeschlossenen

Konferenz des Organisationsausschusses für die W.B. in Baden-Baden. Er führte etwa folgendes aus: Die Verhandlungen in Baden-Baden hätten sich in einer durchaus harmonischen Atmosphäre bewegt. Die Gegensätze, die aufgetaucht seien, hätten sich lediglich aus der politischen Lage ergeben.

Der Organisationsausschuß habe beschlossen, lediglich die Satzungen der W.B. zu veröffentlichen, nicht aber das Grundgesetz, das für den Staat gelte, in dem die Bank ihren Sitz habe.

Das Grundgesetz müsse von der Schweiz bzw. dem Schweizer Kanton Basel erlassen werden, um den Satzungen in der Schweiz Rechtswirksamkeit zu verschaffen. Die Satzungen von Baden-Baden würden dem Grundgesetz Eintrag werden. Das Statut zerfällt in solche Paragraphen, die der Verwaltungsrat der W.B. ändern könne, und solche Paragraphen, die dem Grundgesetz einverleibt werden und nicht ohne Genehmigung sämtlicher an der W.B. beteiligten Staaten geändert werden könnten. Das Grundgesetz enthalte keine Bestimmungen über die Steuerfreiheit der W.B., die für nur die Doppelbesteuerung besäßen. Weiter sei für die W.B. kein Steuerprivileg gefordert worden.

Die Bank soll ein rein laienmännliches Institut sein, das keine politischen Funktionen habe.

Zu den Satzungen ließ erklärte der Reichsbankepräsident, die W.B. solle in keiner Weise eine Reparationsbank sein, sondern als internationale Bank aufzufassen werden.

Wahrend für die Bank als Wirtschaftsinstitut sei der Londoner Plan als Ganzes, das sei im Artikel 4 festgelegt.

Die Beschlüsse des Organisationsausschusses müßten unbedingt ohne daß auch nur ein Komma geändert werde, die Bedingungen für die Befreiungen der zweiten Haager Konferenz bilden. Die Verwaltung der W.B. liege in den Händen des Verwaltungsrates, dessen Vorsitzender zugleich Präsident der ganzen Bank sei. Nach Ablauf des Reichsbankpräsidenten konnte vorläufig für den Posten des Vorsitzenden der Bank niemand aus den fünf oder allem beteiligten Nationen in Frage.

Vieleicht werde man erst einmal einen Amerikaner oder einen Neutralen zum Vorsitzenden machen.

Den Vorhitz bei der ersten Konferenz des Verwaltungsrates der W.B. werde der Vizepräsident übernehmen. Es erlaube, daß die W.B. eine europäische Bank sei. Die Mitwirkung von Amerika und Japan liege für die Bank von außerordentlicher Bedeutung. Es sei zu hoffen, daß durch die Verhandlungen des Organisationsausschusses in Baden-Baden ein durchaus internationales Bankinstitut aufgegeben werden lie.

Die zweite Haager Konferenz.

Beginn am 7. Dezember?

Paris, 14. November.

Das „Echo de Paris“ glaubt zu wissen, daß die zweite Haager Konferenz Ende Dezember oder Anfang Januar stattfinden werde. Zu diesem Zeitpunkt sei die erste Konferenz in London und in der dritten Woche des Januar der Winterdienst in Genf tags, werde sich der Generalsekretär des Völkerbundes nach London begeben, um von der englischen Regierung das Einverständnis für die Verschiebung der Genfer Konferenz einzuholen.

Der „Matin“ gibt als endgültiges Datum der zweiten Haager Konferenz den 7. Dezember an. Es sei zwar möglich, daß in letzter Stunde noch eine Veränderung notwendig werde, es könne sich dann aber nur um eine geringfügige Verschiebung handeln. Die W.B. sei in der Lage, am 7. Dezember zu beginnen, so glaubten französische Militärspezialisten, in den ersten sechs Monaten des neuen Jahres Zeit genug zu haben, die Truppen zurückzuführen. Die einzige technische Schwierigkeit bestehe darin, daß der Ausrüstungstermin von dem Tage der Kommerzialisierung der deutschen Eisenbahn an rechte, von dem Tage an alle, zu dem die ersten deutschen Schuldheine der internationalen Bank übergeben würden.

Fransösisches Kopfschmerzen.

Der Reich der deutschen Kolonialisten von Sachsisch in Außenminister Briand findet in Paris politischen Kreisen lebhaft Beachtung und veranlaßt die Presse zu langen Kommentaren. Der „Temps“ stellt die Frage, ob es möglich sein werde, die zweite Haager Konferenz anzubahnen, noch die der deutsche Völkervertrag vor sich geraus-



französischen Meinungsverschiedenheit über die Räumung des Rheinlandes darin besteht, daß man die Verhandlungen bzw. die Räumung so beschleunigt, daß sie trotz des späten Stauffens der Haager Konferenz bis zum 30. Juni beendet sei. Was die Konferenz anlangt, so sei es trotz der Sicherheit, daß die Volksabstimmung zu Gunsten des Youngplans ausfalle, für beide Teile vorteilhafter, wenn sie erst nach dieser Abstimmung stattfinden.

Das „Deuere“

glaubt zu wissen, Tardieu habe dem deutschen Reichsführer die Versicherung gegeben, die Räumung des Rheinlandes werde selbst für den Fall, daß der Youngplan erst zum 1. März in Kraft trete, so beschleunigt werden, daß sie bereits Ende Juni beendet sei. Nach dem

„Reit Journal“

erklärt man im französischen Außenministerium, daß es außer schwer sei, schon jetzt ein endgültiges Datum für die zweite Haager Konferenz festzulegen, da der diplomatische Kalender außer überläßt sei.

Zwiespältige Meinung in Paris.

Saarverhandlungen im französischen auswärtigen Auschuß.

Paris, 15. November.

Der außenpolitische Auschuß in der Kammer, der unter dem Vorhitz Paul-Boncour zusammentrat, nahm den Bericht des Abgeordneten Guernon entgegen, den dieser über seine im Auftrag der Liga für Menschenrechte angestellte Untersuchung im Saargebiet ausgearbeitet hat.

Er äußerte sich dahin, daß es für Frankreich sehr vorteilhaft sei, wenn es sobald als möglich die Verhandlungen mit Deutschland eröffne, um zu einem für Frankreich günstigen Zollabkommen zu kommen, das über das Jahr 1935 hinausreife. Als Gegenleistung könne man Deutschland die Oberhoheit für das Saargebiet über Jahre vor dem festgesetzten Termin zurückgeben.

Franklin Bouillon wandte sich gegen diese These, die zwar von den elsässischen Vertretern Grumbach und Frey unterstützt wurde, und erklärte, daß Frankreich auf alle Fälle zunächst das Ergebnis der Volksabstimmung abwarten müsse. Abgeordneter Guo, ein scharfer Gegner der gegenwärtigen Regierung, beantragte, Briand und Tardieu ins Kreuzverhör zu nehmen über die Räumung der dritten Zone. Der Antrag wurde angenommen.

Ein zweischnelliges Säuert.

Berücksichtigung der Verfallter Aktien verlangt.

Paris, 14. November.

Der Abgeordnete Wandel, der nicht unwesentlich zum Sturz des Kabinets Briand beigetragen hatte, hat an den Außenminister einen Brief geschrieben, in dem er die Berücksichtigung der Aktien verlangt, deren Verfall sich bei seiner Kammerrede zu seinen Ausführungen über die Besprechungen zum Verfallter Aktien bezieht habe.

Wenn diese Aktien, wie Briand es behauptet, den Aktienrenten bekannt seien, so könne es seiner Meinung nach nur vorteilhaft sein, wenn man den genauen Wert veröffentlicht. Man dürfe nicht dulden, daß derartige wichtige Schriftstücke, wenn sie tatsächlich existieren, zehn Jahre nach dem Kriege noch der Öffentlichkeit unzugänglich würden. Er bitte die

ber der Außenminister, die sofortigen Verhandlungen einzuleiten, um diese Aktien, die über die sogenannten Bierzehnbefreiungen Aufschluß geben, in einem Gelbbuch zu veröffentlichen.

Es ist sehr fraglich, ob diese Veröffentlichungen den Zwecken des Herrn Wandel besonders förderlich und nutzbringend sein werden, da es dann auch das Kabinetsmitglied Clemenceau gegen Lord George und Wilson endgültig offenbart werden würde, durch welches das deutsche Volk erst die unenträglich scharfen Bedingungen über sich ergehen lassen mußte. Am Interesse der geschäftlichen Wahrheit und der Bereinigung der immer noch bei großen Teilen der Bevölkerung herrschenden Atmosphäre muß man aber das Verlangen begründen. Es würde auch wesentlich dazu beitragen, das Märchen von der Alleinhabung Deutschlands am Ausbruche des Weltkrieges zu zerstreuen und bedeutete somit eine Ehrenrettung und glänzende Rechtfertigung, die Deutschland nur möglich sein würde. Natürlich könnte eine ausgiebige Widerrede nicht in Frage kommen, nur eine lüdenlose Darstellung — aufmerksam belegt — wäre von Wert. Ob eine solche allerdings den Intentionen der französischen Regierung entspricht, darf füglich bezweifelt werden.

Um die Verfassungsreform in Oesterreich.

Schober verhandelt mit den Sozialdemokraten.

Wien, 14. November.

Nach dem Abschluß der Verhandlungen des Interkommunales über die Verfassungsreform hat Bundeskanzler Schober diese Woche Verhandlungen mit den Sozialdemokraten geführt. In politischen Kreisen verlautet, daß der Bundeskanzler den Sozialdemokraten einen bestimmten Termin für ihre endgültige Stellungnahme zu der Verfassungsreform gegeben habe.

Heber das Ergebnis der Verhandlungen des Bundeskanzlers mit den Sozialdemokraten verlautet, daß eine Vereinbarung in der Frage der Stellung Wiens zustande gekommen sei. Hiernach bleibe Wien ein Bundesland. Die Sozialdemokraten lassen sich damit einverstanden erklärt haben, daß die Polizei in Wien dem Bunde unterstellt bleibe, ebenso die Aufsicht in den Theatern und Kinos. Keine Einigung soll in der Frage des Notarordnungsrechts der Regierung erzielt worden sein, die bis zum Frühjahr zurückgestellt werden soll. Inerzessit blieb auch die Frage der Entpolsterung des Verfassungs- und Verfassungsgerichtshofes.

220 Rubel für einen Paß.

„Die Auswanderung eine private Angelegenheit.“

Moskau, 15. November.

Die Sowjetregierung hat bis jetzt keine Entscheidung über die Auswanderung der deutschen Kolonisten aus der Sowjetunion nach dem Auslande getroffen. In Moskau trafen erstens einzelne Gruppen deutscher Kolonisten ein, die von der Sowjetbehörde die Ausstellung von Pässen für die Ausreise aus der Sowjetunion verlangen.

Die Sowjetbehörden fordern für die Ausstellung eines jeden Passes 220 Rubel, da die Auswanderung eine private Angelegenheit der deutschen Kolonisten sei, die die Sowjetunion nicht angehe.

Mehrere Kantone der Wolgadeutschen Republik wollen auch gegen den Willen der Kommunisten wieder nach ihrer alten Heimat zurückkehren. Die Regierungsorgane der Wolgadeutschen Republik führen einen heftigen Kampf gegen die Auswanderung, indem sie behaupten, daß die deutschen Kolonisten in Kanada und anderen Ländern schlecht behandelt würden. Sie weiter gemeint wird, wollen auch einzelne Mitglieder der deutschen Kolonie im Nordwesten die Sowjetunion verlassen und nach Kanada auswandern. Die Kolonisten erklärten, die Auswanderung sei notwendig, weil infolge des Kampfes gegen die Bauernwirtschaft das Leben in Rußland vollkommen unenträglich geworden sei.

Die Stimmen der Autonomisten.

Annexie für die Beurteilung von Kolmar?

Strasbourg, 15. November.

Die Blätter veröffentlichen jetzt die genauen Viten über die entscheidende Abstimmung in der französischen Kammer. Es interessiert hier besonders

das Verhalten der Abgeordneten Esch-Bohringen.

Dabei bedeutete die Gegenstimm der beiden sozialistischen und der drei kommunistischen Abgeordneten keine Hebertragung, ebenso wenig wie die zustimmende Faltung der Unterstaatssekretäre Oberhoff und Serot und ihrer Parteifreunde. Insbesondere befand sich zuletzt über das Verhalten der französischen Autonomisten, die zum großen Teil zur Gruppe des neuen Unterstaatssekretärs Champetier de Ribes gehören.

Sie hatten erklärt, daß sie ihre Abstimmung von einer letzten Fajung der schon von Boncour versprochenen Annexie für die Beurteilung des Kolmarer Prozesses abhängig machen würden.